

ZEITSCHRIFT DES ÖSTERR. ENTOMOLOGEN-VEREINES

12. Jahrgang

Wien, 15. März 1927

Nr. 3

Mitgliedsbeitrag: Über Beschluß der außerordentl. Hauptversammlung vom 1. Dez 1926 wurde der Jahresbeitrag für 1927 für Österreich, Deutschland, Ungarn, Polen, Tschechoslowakei mit S 8.—, mehr dem Beitrag für den Verband D. Ent. Vereine von 50 g = 8.50 S.; für alle übrigen Länder mit 9.50 S festgesetzt. — Bei Einsendung mit Postanweisung sind noch 10 g beizufügen, demnach S 8.60, bezw. S 9.60 zu überweisen. — Für Nichtmitglieder 20% Aufschlag.

Anzeigen: Mitglieder haben im Vierteljahr 25 dreigespaltene Zeilen frei, eine Überzeile 8 g, nicht entomologische Anzeigen kosten die Zeile 16 g, Nichtbezieher das Doppelte. Größere Inserate nach Übereinkommen. — Kein Übertragungsrecht. Jede Anzeige ist auf einem getrennten Blatt einzusenden.

Briefe, Anfragen mit Rückporto, Bücher, Zeitschriften und Geldsendungen (ausgenommen mit Erlagschein) sind zu senden an Dir. J. F. Berger, Wien, VII., Lerchenfelderstr. 67/31, Manuskripte an Schriftleiter Prof. Dr. M. Kitt, Wien, VII., Lerchenfelderstrasse 31.

Laut § 7, Abs. 1 der Satzungen ist der Austritt einen Monat vor Jahreschluß dem Vorsitzenden mittels rekommandierten Schreibens anzumelden.

Ein neuer Arctiidenhybrid.

Von Oberstleutnant G. Grosse, Olmütz, mit Zuchtbericht von Prof. J. Michel Böhm.-Leipa.

Spilosoma menthastri ♂ × *Diaphora mendica* ♀ = *Diaphora*
hydr. micheli Grosse.

Die Aufzucht dieses neuen und sehr interessanten Hybriden gelang heuer meinem lieben Sammelfreunde, Herrn Professor Josef Michel, Böhm.-Leipa. Der Hybride ist umso bemerkenswerter, als es sich um die Kreuzung zweier nicht unbeträchtlich weit von einander abstehenden Arten handelt; alle meines Wissens bisher erzielten Bärenhybriden sind Kreuzungen von Arten, welche einander bedeutend näher stehen als *menthastri* und *mendica*.

Betrachtet man die beiden Stammarten nebeneinander, darf man als deren Kreuzungsprodukt einen interessanten und auffallenden Mischling erwarten. Die Zucht hat jedoch das Gegenteil bewiesen, denn sie ergab Falter, bei denen sich der *mendica*-Charakter als absolut dominierend erwies.

Bevor ich aber auf die nähere Beschreibung des neuen Hybriden eingehe, will ich vorerst den mir vom Freunde Professor Michel freundlichst zur Verfügung gestellten und in einigen Beziehungen bemerkenswerten Zuchtbericht wortgetreu wiedergeben.

Professor Michel schreibt:

Nachdem ich schon mehrere Jahre hindurch *Diaphora mendica* Cl. und *Spilosoma menthastri* Esp. gezüchtet hatte, kam ich auf den Gedanken, eine Kreuzung dieser beiden Arten zu versuchen. Im Februar 1925 standen mir genügend Puppen beider Arten zur Verfügung, die ich Mitte desselben Monats ins Zimmer nahm, um sie zu treiben. Noch vor Monatsschluß schlüpften denn auch die *mendica*, und zwar alle innerhalb weniger Tage; dies bedeutete für mich natürlich eine arge Enttäuschung, da die *menthastri*, die ich zu gleicher Zeit ins Zimmer genommen hatte, sich noch immer nicht rührten. Endlich am 7. März erschienen die ersten *menthastri*, der Zufall wollte es, daß noch ein einziges

verspätetes *mendica*-♀ schlüpfte und dieses sperrte ich nun mit mehreren *menthastri*-♂♂ ein. Die Kopula selbst konnte ich leider nicht beobachten, sie muß während der Nacht erfolgt und bald wieder gelöst worden sein, schon am nächsten Tage begann das ♀ mit der Eiablage und ich erhielt über 200 Eier.

Am 22. März schlüpfen die ersten Räumchen, die sich in keiner Weise von typischen *mendica*-Raupen unterschieden. Als Futter reichte ich Löwenzahn und Wegerich. Auch nach der ersten Häutung, die am 27. März erfolgte, waren die Raupen denen von *mendica* gleich.

Am 5. April begannen sie mit der zweiten Häutung, aus der sie bedeutend dunkler hervorgingen als *mendica* des gleichen Alters: sie standen jetzt in der Färbung *menthastri*-Raupen bedeutend näher!

Von dieser Zeit an zeigten sich deutlich auffallende Wachstumshemmungen; während *mendica*- und *menthastri*-Raupen ziemlich unempfindlich sind, Schmutz- und Schimmelbildung im Zuchtkasten vertragen, sich zu gleicher Zeit häuten und verspinnen, waren die Hybriden-Raupen in dieser für sie scheinbar kritischen Zeit nach der zweiten Häutung sehr empfindlich, fraßen wenig und wuchsen daher sehr langsam und ganz unregelmäßig heran, sodaß ich gleichzeitig ganz kleine Raupen im Zuchtkasten hatte neben solchen, die schon die dritte Häutung hinter sich hatten, nach welcher sie wieder typischen *mendicas* in ihrer fuchsroten Farbe glichen; im allgemeinen waren sie jedoch bedeutend schwächer als gleichaltrige *mendica*-, bzw. *menthastri*-Raupen.

Während nun mein Tagebuch für die beiden Stammarten je vier Häutungen ausweist, konnte ich bei den Hybriden-Raupen deren nur drei feststellen. Nach der dritten Häutung, die, wenn auch zu verschiedener Zeit, doch noch alle Raupen überstanden, fraßen sie womöglich noch langsamer und weniger, obwohl ich sie sehr sorgfältig pflegte, ihnen täglich frisches Futter reichte, sie besprengte und ihnen genügend Sonne bot: ungefähr die Hälfte der Raupen hatte nicht mehr die Kraft, sich zu verspinnen und ging ein; immerhin erzielte ich gegen 100 Puppen, die ebenso wie *mendica* in einem lockeren, rotbraunem Haargespinste lagen, erstere jedoch an Größe bei weitem nicht erreichten. Ständig hielt ich die Puppen an der frischen Luft und setzte sie auch eine Zeitlang der Kälte aus.

Am 9. Jänner nahm ich sowohl alle *mendica*- und *menthastri*-, als auch die Hybriden-Puppen ins warme Zimmer, um sie zu treiben. Interessant war nun der Beginn des Schlüpfens: vom 9. Jänner an gerechnet erschienen die *mendica* nach 4, die *menthastri* nach 11, die Hybriden erst nach 16 Tagen. Bemerkte sei noch, daß ich von *mendica* und *menthastri*, wie es ja auch im Freien vorkommt, ohne Überwinterung einzelne Falter schon im Herbst erzielte, von den Hybriden jedoch nicht, obzwar alle Puppen immer unter gleichen Bedingungen gehalten wurden. Während ich bei *mendica*- und *menthastri*-Puppen gar keine Ver-

luste zu verzeichnen hatte, erhielt ich aus den 100 Hybridenpuppen nur 9 Falter, und zwar 5 ♀♀, 4 ♂♂, wohl eine Folge der bei Hybridenzuchten schon im Raupenstadium nur allzuoft auftretenden allgemeinen Schwäche, Neigung zur Erkrankung und Rückstand im Wachstum, welche Einflüsse bei überwinterten und gar getriebenen Puppen umso mehr zur Geltung kommen.

Die Zucht ergab also folgende interessante Tatsachen: 1. *menthastri*-Charakter der Raupen bloß nach der zweiten Häutung, also im dritten Kleide, während das erste, zweite und vierte Kleid *mendica*-artig war. 2. Die Hybriden-Raupen häuteten sich nur dreimal im Gegensatz zu vier Häutungen der Elternarten!

Nicht unerwähnt möchte ich lassen, daß ich bei *mendica* und bei *menthastri* entgegen der Feststellung im Handbuche Lederers wiederholt die Kopula von der Nacht bis in den Nachmittag dauernd beobachtete, während sie im eben zitierten Werke als von kurzer Dauer bezeichnet wird.

Es würde mich nun interessieren zu erfahren, ob schon früher dieser Kreuzungsversuch gemacht wurde und mit welchem Erfolge. Natürlich beabsichtige ich ihn zu wiederholen, auch die Gegen- und Rückkreuzung zu versuchen und hoffe, daß ich auf Grund der bei dieser Zucht gemachten Erfahrungen bessere Erfolge erzielen werde. Sind doch die wenigen erzielten Hybriden so interessant und variabel in ihrem Aussehen, daß sicher noch mannigfaltigere Formen erwartet werden dürfen.

Soweit der glückliche Züchter.

Aus seinem Berichte möchte ich als besonders bemerkenswert hervorheben, daß bei den Hybridenraupen bloß im dritten Kleide das *menthastri*-Blut zum Vorschein kam, während sich in den übrigen drei Kleidern das *mendica*-Blut durchsetzte. Der Hybrid selbst steht, wie schon eingangs erwähnt, *mendica* sehr nahe, so daß beide Entwicklungsstadien — Raupe und Falter — die Stammart *mendica* wahrscheinlich als die phylogenetisch ältere erscheinen lassen.

Eine zweite überraschende Tatsache, welche die Zucht ergab, ist die, daß die Hybridenraupen entgegen jenen der Stammarten, welche vier Häutungen aufweisen, bloß drei Häutungen durchmachten. Aus meiner reichen Hybridenzuchtpraxis ist mir ein derartiger Fall nicht bekannt, ebenso nicht, ob Ähnliches von anderen Hybridenzüchtern schon festgestellt wurde.

Eine stichhältige Erklärung dafür zu suchen, wäre ziemlich problematisch: vielleicht liegt die Ursache des Ausbleibens einer Häutung in einer allgemeinen Entwicklungshemmung, wie sie ja bei Hybriden oft bemerkt werden kann. Die Hemmung setzte scheinbar während und nach der dritten Häutung ein, eine Folge davon war dann der weitere Verlauf der Zucht und schließlich die auffallend geringere Größe der Falter.

(Fortsetzung folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift des Österreichischen Entomologischen Vereins](#)

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): Grosse G.

Artikel/Article: [Ein neuer Arctiidenhybrid. 21-23](#)